

Kirchliches Verordnungsblatt

Nr. 1

für die Diözese Gurk 18. Februar 2008

Inhalt:

- | | |
|---|--|
| 1. Firmungen in der Diözese Gurk 2008 | 7. Pfarrbefähigungskurs 2008 |
| 2. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 179 und Nr. 180 | 8. Pastoraltheologische Fallbesprechungen 2008 |
| 3. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Gurk 2008 | 9. Ausbildung zur Leitung von Wortgottesdiensten |
| 4. Besoldungsrichtsätze für die Kirchenmusiker - Änderung | 10. Priesterjubilare 2008 |
| 5. Genealogiebüros – Historikerkanzleien - Auskünfte | 11. Nekrologium 2007 |
| 6. Anschaffung von elektronischen Geräten | 12. Personalnachrichten |
| | 13. Literatur |

1. Firmungen in der Diözese Gurk 2008 Birne v krški skofiji 2008

An allen Orten, bei denen der Name des Firmspenders nicht eigens vermerkt ist, wird die Firmung durch Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gespendet. In größeren Kirchen wird der Bischof durch weitere Firmspender unterstützt.

APRIL

Samstag, 5. **St. Georgen am Weinberg**

16.00 Uhr

Sonntag, 6. **Globasnitz/Globasnica**

9.00 Uhr

Samstag, 19. **Obervellach** 8.00 und

10.30 Uhr

Sonntag, 20. **Göriach/Gorje** 10.30 Uhr

Sonntag, 27. **St. Andrä/Loreto**

10.00 Uhr Diözesanbischof
Dr. Alois SCHWARZ und
Kardinal Vinko PULJIČ
(Erzbischof von Sarajevo)

MAI

Donnerstag, 1. **St. Paul /Lav.** 8.00 und

10.30 Uhr

Abt Dr. Heinrich FERENCZY
OSB

Villach-St. Jakob 8.00 und
10.30 Uhr

Wolfsberg 10.00 Uhr

Msgr. Dr. Anton GRANITZER

Samstag, 3.

Windisch-Bleiberg/Slovenji

Plajberk 9.30 Uhr

Ordinariatskanzler Prälat

Lic.iur. Michael KRISTOF

Förolach 10.30 Uhr

Samstag, 10.

Maria Saal 8.00 und 10.30

Sonntag, 11.

Klagenfurt-Dom 8.00 und
10.30 Uhr

Montag, 12.

Kötschach 8.00 und
10.30 Uhr

Samstag, 17.

Glainach/Glinje 9.00 Uhr

Prälat Mag. Matthias

HRIBERNIK

Edling/Kazaze 9.30 Uhr

Ordinariatskanzler Prälat

Lic.iur. Michael KRISTOF

Sonntag, 18.

Gurk 8.00 und 10.30 Uhr

Samstag, 24.

Kirchbach 10.30 Uhr

2

Sonntag, 25. **St. Peter im Katschtal**
10.30 Uhr
Samstag, 31. **Steinfeld/Radlach** 9.00 Uhr

JUNI

Sonntag, 1. **Spittal** 8.00 und 10.30 Uhr
Samstag, 7. **Kirchberg**, 9.00 Uhr
Sonntag, 8. **St. Egyden/Št. Ilj** 10.00 Uhr
Samstag, 14. **Döbriach** 10.30 Uhr
Sonntag, 15. **Ebenthal** 8.00 und 10.30 Uhr

St. Marein i. Lav. 8.00 und
10.30 Uhr
Abt Dr. Heinrich FERENCZY
OSB

Samstag, 21. **Ingolsthal** 9.00 Uhr
Samstag, 28. **Villach-St. Martin** 8.00 und
10.30 Uhr Bischofsvikar Prä-
lat Mag. Horst-Michael
RAUTER

Sonntag, 29. **Klagenfurt-St. Ruprecht**
8.00 und 10.30 Uhr

JULI

Samstag, 5. **Bad Eisenkappel/Železna**
Kapla 10.30 Uhr
St. Georgen/Lav. 16.00 Uhr
Sonntag, 6. **St. Georgen am Längsee**
8.00 und 10.30 Uhr

AUGUST

Samstag, 30. **Greutschach/Krčanje**
9.00 Uhr
Sonntag, 31. **Ossiach** 8.00 und 10.30 Uhr

SEPTEMBER

Samstag, 6. **Kaning** 9.00 Uhr
Sonntag, 7. **Lieseregg** 10.30 Uhr
Samstag, 13. **Obermühlbach** 9.30 Uhr
Generalvikar Mag. Gerhard
Christoph KALIDZ
Steinbichl, 16.00 Uhr
Generalvikar Mag. Gerhard
Christoph KALIDZ
Sonntag, 14. **Himmelberg** 9.00 Uhr
Samstag, 20. **Rattendorf** 10.00 Uhr
Dompfarrer Offizial
Dr. Jakob IBOUNIG
Sonntag, 21. **Fresach** 10.00 Uhr
Bischofsvikar Prälat
Mag. Horst-Michael RAUTER
Samstag, 27. **Kranzhofen** 16.00 Uhr

OKTOBER

Sonntag, 5. **Klagenfurt-St. Modestus**
9.30 Uhr
St. Thomas am Zeiselberg
9.30 Uhr
Msgr. Dr. Anton GRANITZER
Samstag, 11. **St. Martin am Krappfeld**
10.00 Uhr
Sonntag, 12. **St. Leonhard bei Sie-**
benbrünn/Št. Lenart pri
sedmih studencih 9.00 Uhr
Prebl 9.00 Uhr
Sonntag, 26. **NOVEMBER**

NOVEMBER

Sonntag, 23. **Karnburg** 9.30 Uhr

In den zweisprachig angeführten Pfarren wird der Firmungsgottesdienst zweisprachig gefeiert.

Anmeldung: Jeder Firmling muss sich bis spätestens 14 Tage vor dem geplanten Termin beim Pfarramt der Firmpfarre mit der **grünen Karte** anmelden. Die Adressen der Firmpfarren sind auch unter der Internetadresse www.kath-kirche-kaernten.at/firmung abrufbar.

Als Voraussetzung für den Empfang des Firmsakramentes ist die **Firmkarte** (= Zeugnis über die Teilnahme an der Firmvorbereitung) mitzubringen. Die **Firmpaten** müssen katholisch, mindestens 16 Jahre alt, selbst gefirmt sein und ein Leben führen, das dem Glauben und dem zu übernehmenden Amt entspricht. Vater und Mutter können nicht Pate sein. Die Firmkandidaten/innen bedürfen aber nicht eines Paten, um das Firmsakrament zu empfangen. Firmabzeichen sind nicht erforderlich. Verkäufer solcher Abzeichen und Fotografen sind **nicht** kirchlich autorisiert.

2. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 179 und Nr. 180

Die Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 179 „Enzyklika Spe Salvi von Papst Benedikt XVI. an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen über

die christliche Hoffnung“ und Nr. 180 „Kongregation für die Glaubenslehre – Lehrmäßige Note zu einigen Aspekten der Evangelisierung“ werden diesem Kirchlichen Verordnungsblatt beigelegt.

3. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Gurk 2008

§ 1 Kirchenbeitrag vom Einkommen (Tarif E)

- a) Der Kirchenbeitrag vom Einkommen beträgt 1,1 von Hundert der Beitragsgrundlage abzüglich eines Absetzbetrages von € 47,00 mindestens jedoch € 105,00 für Personen, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, bzw. € 20,00 für Personen, die ausschließlich Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit erzielen. Bezieher von Einkommen bis zur Höhe der Richtsätze für Ausgleichszulagen nach dem ASVG entrichten daher einen jährlichen Anerkennungsbeitrag in der Höhe von € 20,00.
- b) Der Mindestbeitrag für nicht ausgewiesene Einkünfte aus Privatzimmervermietung beträgt € 2,10 pro Bett und Saison.
- c) Beitragsgrundlage bilden auch Einkommen oder Geldleistungen, die aufgrund gesetzlicher Bestimmungen oder internationaler Vereinbarung einer staatlichen Besteuerung nicht unterliegen.
- d) Sonstige Bezüge, soweit sie gem. § 67 EStG steuerlich begünstigt sind, außerordentliche Einkünfte (§ 37 EStG) und Einkünfte aus der Verwertung von Patent- und Urheberrechten (§ 38 EStG) werden nicht in die Beitragsgrundlage nach lit a) einbezogen; der auf Einkünfte im Sinne der §§ 37 und 38 EStG und auf Abfertigung entfallende Kirchenbeitrag wird mit 0,5 von Hundert dieser Einkünfte bemessen.
- e) Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes über Steuersätze und Steuerabsetzbeträge haben keinen Einfluss auf die Bemessung des Kirchenbeitrages.

§ 2 Kirchenbeitrag vom Vermögen (Tarif VG)

Der Kirchenbeitrag vom land- und forstwirtschaftlichen Vermögen (VL) beträgt bei

einem Einheitswert bis:

€ 18.168,21 7,5 v. Tausend

vom Mehrbetrag bis:

€ 36.336,42 7,0 v. Tausend

vom Mehrbetrag bis:

€ 72.672,83 4,0 v. Tausend
vom Mehrbetrag 2,5 v. Tausend
wenigstens aber € 20,00.

§ 3 Berücksichtigung des Familienstandes

- a) Die Ermäßigungen nach § 13 Abs 2 (für Ehegatten) und Abs 3 (für Kinder) KBO werden in Form von Absetzbeträgen gewährt, die vom errechneten Kirchenbeitrag nach Tarif E, VG, VL bzw. von der Summe der Teilkirchenbeiträge abgezogen werden.
- b) Die Ermäßigung für Ehegatten beträgt beim Vorliegen der Voraussetzungen des § 13 Abs 2 KBO oder bei Nachweis des Alleinverdiener- (Alleinerzieher-) absetzbetrages € 31,00. Den Anspruch auf diese Ermäßigung haben auch alleinstehende Pflichtige, solange ihnen nach § 13 Abs 3 KBO die Kinderermäßigung zusteht.
- c) Die Kinderermäßigung gem § 13 Abs 3 KBO beträgt für
- | | |
|----------|---------|
| 1 Kind | € 14,00 |
| 2 Kinder | € 32,00 |
| 3 Kinder | € 56,00 |
- für jedes weitere Kind € 24,00.

Die Kinderermäßigung wird jenem Ehegatten gewährt, der die Familienbeihilfe bezieht; sollte dieser ohne eigenes Einkommen sein oder verzichtet dieser darauf, wird der Kinderabsetzbetrag beim anderen Ehegatten abgezogen.

§ 4

Der Kirchenbeitrag gem § 10 lit b KBO beträgt 10% der Beitragsgrundlage, mindestens jedoch € 20,00.

§ 5

Die Beitragsgrundlage nach § 10 lit c KBO (Verbrauch) beträgt mangels anderer Anhaltspunkte: € 13.000,00 für den Pflichtigen, € 6.600,00 für die Ehefrau und je € 1.700,00 für jedes zum Haushalt gehörende Kind.

§ 6 Verfahrenskosten

- a) Sofern nicht der Rechtsanwaltstarif (RATG) anzuwenden ist, betragen die

4

Verfahrenskosten gem § 24 Abs 2 KBO für jede Mahnung € 8,00 zuzüglich Gerichts- und Stempelgebühren.

- b) Zu ersetzende Verfahrenskosten sind auch diejenigen Prozesskosten, die dadurch verursacht wurden, dass der Beklagte den Nachweis über die Beitragsgrundlage nicht innerhalb der Frist des § 16 KBO, sondern erst nach der gerichtlichen Streitanhängigkeit erbracht hat.

§ 7

Die Finanzkammer ist berechtigt, Arbeitstabellen zu erstellen, deren Stufen die Bei-

tragsgrundlage nach dem Einkommen um höchstens € 218,02 verschieben dürfen.

§ 8

Dieser Anhang tritt mit 1. Jänner 2008 in Kraft.

+ Dr. Alois Schwarz m.p.
Diözesanbischof

(Dieser Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Gurk wurde vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur mit Schreiben vom 9. Jänner 2008, BMUKK-9.400/0004-KA/c/2008, zur Kenntnis genommen).

4. Besoldungsrichtsätze für die Kirchenmusiker - Änderung

Mit 1. Januar 2008 gelten folgende Richtsätze für die Besoldung von Kirchenmusikern:

A) Diplomierte (Kirchenmusikdiplom von einer Musikhochschule)

€ 21,95

B) mit nachgewiesener höherer kirchenmusikalischer Ausbildung (mittlere Reife lt. Österreichischer

Diözesanprüfungsordnung) € 18,81

C) mit nachgewiesener kirchenmusikalischer Grundausbildung (C-Prüfung lt. Österreichischer Diözesanprüfungsordnung)

€ 15,68

D) ohne Prüfungsnachweis

€ 10,45

5. Genealogiebüros – Historikerkanzleien – Auskünfte

Aus gegebenem Anlass weist das Bischöfliche Gurker Ordinariat die Pfarrvorsteher und alle mit Kanzleiarbeit Betrauten darauf hin, dass die Erteilung von personenbezogenen Auskünften an Historikerkanzleien bzw. Genealogiebüros in Verlassenschaftsangelegenheiten durch das Pfarramt rechtlich höchst problematisch erscheint. Historikerkanzleien und Genealogiebüros sind keine „Amtspersonen“; „Amtshilfe“ kann nur dem Verlassenschaftsgericht selbst bzw. einem

Notar als Gerichtskommissär gegenüber geleistet werden.

Die Pfarrvorsteher werden angewiesen, sich in solchen Fällen an das Archiv der Diözese Gurk, Mariannengasse 2, 9020 Klagenfurt (Tel.: 0463/57770-1981, Fax: 0463/57770-1989, Email: archiv@kath-kirche-kaernten.at) zu wenden bzw. die entsprechenden Ansuchen dorthin weiterzuleiten.

6. Anschaffung von elektronischen Geräten

Die Pfarrvorsteher werden gebeten, vor der Anschaffung von elektronischen Geräten

(Computer, Drucker, Faxgeräte, Kopierer etc.) Kontakt mit der Informatikabteilung der

Diözese Gurk (Herrn Helmuth Fleißner, Tel.: 0463/512055-1380 oder Handy: 0676/8772-1380) aufzunehmen, um abzuklären, welche

Geräte mit dem Diözesansystem kompatibel sind.

7. Pfarrbefähigungskurs 2008

„VOM PASTORALEN MANAGER ZUR THEOLOGISCHEN FÜHRUNGSKRAFT“ (Die notwendige Unterscheidung und Einheit von tätigkeitsbezogener und sachbezogener Leitung und person- und gruppenbezogener Führung)

„Bei keiner Kunst maßt man sich an, sie zu lehren, bevor man sie gewissenhaft erlernt hat. Wie groß ist demnach der Leichtsin, wenn Unerfahrene das Lehramt übernehmen, denn die Kunst aller Künste ist die Seelenleitung“ (Gregor der Große [~540 - 604]: *Regula pastoralis*, I, 1)

TERMINE / ZEIT(EN):

Mo., 21. Juli bis Fr., 25. Juli 2008 und
Mo., 28. Juli bis Di., 29. Juli 2008
jeweils: 08:30 bis 16:00 Uhr.

ORT(E):

Theologisches Institut Klagenfurt, Marianengasse 2, 9020 Klagenfurt bzw. Schulungsraum der Informatikabteilung, Benediktinerplatz 10/II, 9020 Klagenfurt; ggf. auch ein Pfarrhof mit Pfarrkanzlei „vor Ort“.

KOORDINATION UND LEITUNG:

Hermann Josef Repplinger, Direktor des Theologischen Institutes Klagenfurt, in Zusammenarbeit mit Referentinnen und Referenten aus den Zentralstellen der Diözese, aus Dekanaten und Pfarren.

ZIEL (bzgl. Tópoi, Chrónoi, Kairoí):

1. wahrnehmen, annehmen, reflektieren und (neu) sehen (lernen), dass und wie Pfarren als „Gemeinschaft des Glaubens“ (*Convivium*) „und organisch strukturierte Gemeinschaft“ (Communio und Institution) bestehen und weiter bestehen können [Tópoi = Orte/Räume];
2. wahrnehmen, annehmen, reflektieren und (neu) sehen (lernen), dass und wie Pfarren bestehen, gehen und sich ändern „in der Zeit und mit der Zeit“ und dass und wie sie bestimmt, geprägt und herausge-

fordert von den „Zeichen der Zeit“ – [Chrónoi = markante Zeiten];

3. wahrnehmen, annehmen, reflektieren und (neu) sehen (lernen), dass und wie Pfarren „am rechten Ort“ und „zur rechten Zeit / im rechten Augen-Blick“ den christlich-katholischen Glauben in Wahrheit leben und bekennen – [Kairoí = rechte Orte/Räume und rechte Zeiten].

INFORMATIONEN ZUM INHALT:

1. KONTEXTE im Rahmen der bisherigen Priesterausbildung und Pfarrpraxis
2. Theologische GRUNDLAGEN und kirchliche Dokumente
3. KONZEPTION und MODELL des Pfarrbefähigungskurses:
 - 3.1 Von pastoralen Künsten (*artes pastorales*) zu priesterlichen Grundkompetenzen (*artes sacerdotales*).
 - 3.2 VON A(rchiv) BIS Z(eremoniale): Pfarre, Pfarrseelsorge und Pfarrleitung
 - 3.3 BESONDERE SCHWERPUNKTE: (vgl. ausführlichere Darlegung in: <http://www.kath-kirche-kaernten.at/pages/orgeinh.asp?id=2019>)

LITERATUREMPFEHLUNGEN ZUR VORBEREITUNG:

BOURGEOIS, Daniel: „Die Pastoral der Kirche“. Aus dem Französischen übersetzt von August Berz. Paderborn: Bonifatius, 2004 [= AMATECA. Lehrbücher zur katholischen Theologie, Band XI, ISBN 3 – 89710 – 130 -0].

SAILER, Johann Michael [1751 – 1832]: „Der Geistliche des 19. Jahrhunderts“, aus: „Der junge Geistliche des neunzehnten Jahrhunderts“, Reißbach, 13. September 1801, Primizpredigt für Fr. X. Schwäbl), in: Sailer, Johann Michael: *Sämtliche Werke*, 20. Band, Sulzbach: Seidel, 1839, 301 ff.

STENGER, Hermann M [* 1920]: *Im „Zeichen des Hirten und des Lammes. Mitgift und Gift biblischer Bilder“*. Innsbruck-Wien: Tyrolia, 2000.

6

TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN:

- erfolgreiche Absolvierung der vorgeschriebenen Triennalkurse;
- ununterbrochene und verlässliche Teilnahme an den o. g. Zeit- und Bildungseinheiten;
- aktive Mitarbeit (in Wort, Tat und Schrift)

FINANZIERUNG:

- Arbeits- und Informationsmaterialien: durch Theologisches Institut Klagenfurt
- Mittagessen und Getränke: durch Theologisches Institut Klagenfurt
- Fahrtkosten und sonstige Kosten: durch die Teilnehmenden selbst als Eigenbeitrag

ÖRTLICHE ORGANISATION:

Mo., 21. Juli 2008 – Mittwoch 23. Juli 2008:
Tagungsort: Theologisches Institut Klagenfurt,
Mariannengasse 2, 9020 Klagenfurt
Do., 24. Juli 2008: Tagungsort: Klagenfurt,
Schulungsraum der Informatikabteilung. Be-
nediktinerplatz 10/II, 9020 Klagenfurt
Fr., 25. Juli 2008: Tagungsort: Klagenfurt,
Theologisches Institut Klagenfurt
Mo., 28. Juli 2008 – Di., 29. Juli 2008: Ta-
gungsort: Theologisches Institut Klagenfurt

VERBINDLICHE SCHRIFTLICHE

ANMELDUNG BIS MO., 30. JUNI 2008 AN:

Theologisches Institut Klagenfurt, Marian-
nengasse 2, 9020 Klagenfurt

E-mail: [theologisches.institut@kath-kirche-
kaernten.at](mailto:theologisches.institut@kath-kirche-kaernten.at)

Fax: 0463 – 57770 - 1949.

8. Pastoraltheologische Fallbesprechungen 2008

Offenes Angebot praxisbegleitender pastoral-
theologischer Falldarstellungen, -analysen
und -besprechungen für alle interessierten
priesterlichen Mitbrüder im seelsorglichen
Dienst.

Termine / Zeiten: ganzjährig, jeweils nach
Vereinbarung

Ort: Theologisches Institut Klagenfurt, Mari-
annengasse 2, I. Stock, 9020 Klagenfurt

Teilnehmer: Priester in der Pfarrseelsorge
und in der Kategoriale Seelsorge (einzeln
und in Gruppe)

Inhalt, Methode, Ziel:

- pastorale Falldarstellungen aus der Praxis
der Teilnehmenden
- gemeinsame Fallanalysen
- gemeinsame Fallbesprechungen (Klärung
und Lösungsmöglichkeiten)
- Reflexion der bisherigen Erfahrungen in der
Pastoral und
- Weiterentwicklung der seelsorglichen Ge-
sprächskompetenz

Leitung und fachliche Begleitung:

Hermann Josef Repplinger, Direktor des
Theologischen Institutes Klagenfurt.

9. Ausbildung zur Leitung von Wortgottesdiensten

Im April beginnt im Diözesanhaus eine Aus-
bildung zur Leitung von Wortgottesdiensten
(Leitung: Mag. Klaus Einspieler). Die Anmel-
dung der Kandidatinnen und Kandidaten er-
folgt durch den Pfarrer oder Pfarrprovisor im
Referat für Bibel und Liturgie des Bischöf-
lichen Seelsorgeamtes, Tarviser Straße 30,
9020 Klagenfurt (Tel.: 0463/5877-2123, Mon-
tag bis Freitag von 8.00-12.00) bis spätestens
11. April 2008.

Mit der Anmeldung zur Ausbildung wird auch
das Ansuchen um die Beauftragung durch
den Hwst. Diözesanbischof schon vor dem
Kurs an das Referat für Bibel und Liturgie
übermittelt (Vordrucke werden auf Wunsch
vom Referat zugesandt).

Für die Beauftragung bedarf es der Zustim-
mung des Pfarrers, des Pfarrgemeinderates
(Zweidrittelmehrheit) und des Kandidaten
bzw. der Kandidatin selbst.

Termine:

- Dienstag, 29. April 2008, 19.30-ca. 21.30 Uhr im Diözesanhaus, Hörsaal 1, Informationsabend
Zum Informationsabend werden auch die Priester eingeladen, weil die Rahmenbedingungen für diesen liturgischen Dienst geklärt werden müssen.
- Donnerstag, 15. Mai 2008, 18.30-22.00 Uhr im Diözesanhaus, Hörsaal 1
Der Dienst des Lektors und der Lektorin
- Donnerstag, 29. Mai 2008, 18.30-22.00 Uhr im Diözesanhaus, Hörsaal 3
Die Feier der Tagzeitenliturgie
- Donnerstag, 19. Juni 2008, 18.30-22.00 Uhr im Diözesanhaus, Hörsaal 3
Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag
- Donnerstag, 26. Juni 2008, 18.30-22.00 Uhr im Diözesanhaus, Hörsaal 3
Die Feier von Andachten

10. Priesterjubilare 2008**1943 (65 Jahre)**

KR Josef **Dettelbacher**, Pfarrer i. R. mit Jurisdiktion, Reisach (29. Juni);

1948 (60 Jahre)

GR Josef **Karre**, Pfarrer i. R. von Krumpendorf (29. Juni);

1953 (55 Jahre)

GR P. Thomas **Karolus OFM**, Provisor i. R. von Oberdrauburg (2. Juli);

GR P. Carlo **Mertelj FDP**, Provisor i. R. von Klein St. Veit (29. Juni);

GR OStR. Prof. Johann **Winkler**, Aushilfsseelsorger, Klagenfurt-St. Jakob an der Straße (12. Juli);

1958 (50 Jahre)

László **Kiss**, Pfarrprovisor, Theißenegg (15. Juni);

Univ. Prof. Dr. Franz **Nikolasch** (10. Oktober);

GR Herbert **Quendler**, Pfarrer, Sörg, Pfarrprovisor, Gradenegg (17. August);

GR Dr. Johann **Skuk**, Pfarrer, Kühnsdorf (6. Juli);

KR Ignaz **Weyerer**, Pfarrer, Paternion, Pfarrprovisor, Kamering und Stockenboi (6. Juli);

Msgr. KR Hugo **Wurzer**, Pfarrer i. R. von Obervellach (6. Juli);

GR Simon **Wutte**, Pfarrer, Schwabegg, Pfarrprovisor, Neuhaus (6. Juli);

Kan. Leopold **Kassl**, Pfarrer, Ludmannsdorf (6. Juli);

1963 (55 Jahre)

Abt Dr. Heinrich **Ferecny OSB**, Administrator der Benediktinerabtei St. Paul, Pfarrprovisor, St. Georgen im Lavanttal (29. Juni);

GR Josef **Granig**, Pfarrer, Irschen, Pfarrprovisor, Oberdrauburg und Zwickenberg (30. Juni);

GR Franz **Hudl**, Aushilfsseelsorger, Dekanat Bleiburg, Hausgeistlicher der Schulwestern in Bleiburg (30. Juni);

GR Walter **Zagler**, Dechant, Dekanat St. Leonhard, Pfarrer, Reichenfels, Pfarrprovisor, St. Peter bei Reichenfels (30. Juni);

1968 (40 Jahre)

P. Mag. Dr. Reinhold **Ettel SJ**, Superior der Jesuiten St. Andrä im Lavanttal und Geistlicher Assistent für Ehevorbereitung und Familienpastoral-Sakramentenpastoral (2. Juli);

GR Florian **Frey**, Dechant-Stellvertreter, Dekanat Villach-Land, Pfarrer, Treffen, Pfarrprovisor, Sattendorf (29. Juni);

KR P. Wilhelm **Freytag SCJ**, Dechant, Dekanat Gmünd-Millstatt, Pfarrprovisor, Obermillstatt (21. Juni);

P. Friedrich **Grassl SDB**, Kaplan, Klagenfurt-St. Josef Siebenhügel (30. Juni);

GR Mag. Friedrich **Isop**, Pfarrer, St. Kanzian, Pfarrprovisor, Stein im Jauntal (29. Juni);

GR Josef **Süntinger**, Dechant-Stellvertreter, Dekanat Feldkirchen, Pfarrer, St. Urban bei Feldkirchen, Pfarrprovisor, Liemberg (29. Juni);

11. Nekrologium 2007

Geistl. Rat Johann **Česen**, Pfarrer i. R. von Maria Rain und Gölttschach, gestorben am 24. Mai 2007 im 87. Lebens- und 62. Priesterjahr;

Kons. Rat P. Gustav **Bergmans OFM**, Touristenseelsorger, gestorben am 15. Februar 2007 im 84. Lebens- und 58. Priesterjahr;

Kons. Rat Martin **Hotimitz**, Pfarrer i. R. von Augsdorf, gestorben am 21. Juni 2007 im 72. Lebens- und 47. Priesterjahr;

Geistl. Rat Lorenz **Kassl**, Pfarrer i. R. von Keutschach, gestorben am 21. März 2007 im 94. Lebens- und 68. Priesterjahr;

OStR. Geistl. Rat Siegfried **Kutta**, Pfarrer von Villach-Heiligenkreuz, gestorben am 6. Jänner 2007 im 67. Lebens- und 43. Priesterjahr.

12. Personalnachrichten

Der hwst. Herr Bischof hat

ernannt/bestellt

zum **Bischöflichen Konsistorialrat**:

Dr. Peter **Allmaier**, Diözesanjugendseelsorger, Herausgeber der Kärntner Kirchenzeitung „Der Sonntag“;

P. Wilhelm **Freytag SCJ**, Dechant, Dekanat Gmünd-Millstatt, Pfarrprovisor, Obermillstatt;

Dipl.-Theol. Mag. Hermann Josef **Repplinger**, Direktor, Theologisches Institut Klagenfurt, Krankenhauspfarrer im Krankenhaus der Elisabethinen in Klagenfurt, Rektor, Rektorat Elisabethinenkirche;

Geistl. Rat Otto **Thonhauser**, Pfarrer, Schiefing im Lavanttal;

Geistl. Rat Mag. Ludwig **Wilhelmer**, Pfarrer i. R. von Kellerberg und pensionierter Religionsprofessor;
(alle mit 21. Jänner 2008);

zum **Bischöflichen Geistlichen Rat**:

Mag. Erich **Aichholzer**, Dechant, Dekanat Wolfsberg, Pfarrprovisor, St. Gertraud im Lavanttal und Prebl;

Mag. Johannes **Biedermann**, Dechant, Dekanat Krappfeld, Pfarrprovisor, Althofen, Guttaring, Kappel am Krappfeld und Silberegg, Pfarrmoderator, St. Stefan am Krappfeld;

Hans Peter **Blümel**, Dechant-Stellvertreter, Dekanat Kötschach, Pfarrprovisor, Grafendorf im Gailtal;

Markus **Jernej**, Dechant-Stellvertreter, Dekanat Tainach, Pfarrprovisor, Tainach und St. Michael ob der Gurk;

Anton **Opetnik**, Dechant, Dekanat Tainach, Pfarrer, Grafenstein, Pfarrprovisor, Poggersdorf und St. Peter bei Grafenstein;

Mag. Arnulf Johannes **Pichler MAS**, Dechant, Dekanat Klagenfurt-Stadt, Stadtpfarrer, Klagenfurt-St. Theresia;

Mag. Slavko **Thaler**, Dechant-Stellvertreter, Dekanat Eberndorf, Pfarrprovisor, Gallizien und Radsberg;

Mag. Harald **Truskaller**, Dechant-Stellvertreter, Dekanat Greifenburg, Pfarrprovisor, Greifenburg, Waisach und Weißbriach;

P. Dr. Franjo **Vidovič OFM**, Pfarrprovisor, Weißenstein, Fresach und Kellerberg;

Mag. Ernst **Windbichler**, Dechant-Stellvertreter, Dekanat Klagenfurt-Stadt, Stadtpfarrer, Klagenfurt-Annabichl, Pfarrprovisor, St. Georgen am Sandhof;

Mag. Herbert **Zwischenberger**, Dechant, Dekanat Obervellach, Pfarrer, Obervellach, Pfarrprovisor, Teuchl;
(alle mit 21. Jänner 2008);

zum **Pfarrprovisor**:

DI Dr. Ewald **Randl** für die Stadtpfarre Klagenfurt-St. Hemma (15. Jänner 2008);

zum **Kaplan**:

Seweryn **Klimek**, bisher Stipendiat, für die Pfarre St. Margarethen bei Wolfsberg (1. Februar 2008);

zum **Geistlichen Assistenten des Katholischen Akademikerverbandes:**

Domkapitular Mag. Josef Klaus **Donko**, Dechant-Stellvertreter, Dekanat Klagenfurt-Land, Stiftspfarrer, Maria Saal, Pfarrprovisor, St. Michael am Zollfeld (1. Februar 2008);

verlängert

die **Amtsperiode als Dechant für ein Jahr:**

Kons. Rat P. Mag. Siegfried **Stattmann OSB**, Stiftsdekan, Benediktinerstift St. Paul im Lavanttal, Pfarrprovisor, St. Paul im Lavanttal, Provisor in temporalibus, Pustritz und Wölfnitz/Saualpe, für das Dekanat St. Andrä im Lavanttal (30. November 2007);

übernommen

als **Pastoralbetreuerin:**

Maria **Hajnžic-Kežar**, bisher Pastoralhilfe, für die Pfarre Bleiburg (1. Jänner 2008);

Mag. Klarissa **Kristinus**, bisher Pastoralhilfe, für die Krankenhauseelsorge in Friesach und St. Veit an der Glan (1. Jänner 2008);

Ulrike **Milachowski**, bisher Pastoralhilfe, für die Pfarre Spittal an der Drau (1. Jänner 2008);

Elfriede **Mössler**, bisher Pastoralhilfe, für die Pfarre Winklern (1. Jänner 2008);

entlastet:

Monika **Hafner** als Pastoralassistentin der Pfarre Glainach (1. Oktober 2007);

P. Mag. Jože **Andolšek SDB** als Rektor der Kapelle im Provinzhaus der Slowenischen Schulschwestern in Klagenfurt (31. August 2006);

Mag. Andreas **Schmidt** als Pfarrprovisor der Stadtpfarre Klagenfurt-St. Hemma (14. Jänner 2008).

Berichtigung:

Im Kirchlichen Verordnungsblatt Nr. 4, vom 10. Dezember 2007, Seite 72, wurde anstatt „Der hwst. Herr Bischof hat den Vorstand des Katholischen Bildungswerkes bestätigt“, „Der hwst. Herr Bischof hat den Vorstand des Katholischen Familienwerkes bestätigt“ geschrieben.

Todesfall:

Dem Memento und Gebetsgedenken wird empfohlen:

OStR Kons. Rat Mag. Johann **Duller**, Präses des Kolpingwerkes i. R., gestorben am 8. Jänner 2008 im 76. Lebens- und 51. Priesterjahr;

P. Stefan **Hofer SJ**, geistlicher Begleiter im Haus der Exerzitien, St. Andrä im Lavanttal, gestorben am 25. Jänner 2008 im 83. Lebens- und 47. Priesterjahr;

Geistl. Rat Wilhelm **Jaich**, Pfarrer i. R. von Eberstein, gestorben am 21. Jänner 2008 im 87. Lebens- und 56. Priesterjahr.

R.I.P.

13. Literatur

Lissmann, Konrad Paul: Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien: Paul Zsolnay, 2006, 175 S.

Lissmann, Konrad Paul: Zukunft kommt! Über säkularisierte Heilserwartungen und ihre Enttäuschung. (Bibliothek der Unruhe und des Bewahrens, Band 13). Wien – Graz – Klagenfurt, 2007, 104 S.

Mit zwei kulturphilosophischen Schriften „mustert“ und reflektiert der an der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaften der Universität Wien lehrende Universitäts-

professor K.P. Lissmann (*1953) kritisch zwei Zeiterscheinungen, die auch als „Zeichen der Zeit“ (II. Vatikan. Konzil) gelten.

In der „Theorie der Unbildung“ (2006)) werden Vorder- und Hintergründe des gängigen PISA-Wahnes (für die Schulen) und BOLOGNA-Wahnes (für die Hochschulen und Universitäten) analysiert und deren Fragwürdigkeiten aufgedeckt. Der aufklärerische Mythos „Wissen ist Macht“ hat sich nach Lissmann innerhalb der heutigen sog. Wissensgesellschaft radikalisiert auf die Devise „Wissen ist Geld“. Dabei wird Wissen mit Bildung gleich gesetzt, bzw. Bildung auf (global) ver-

marktbares und verzweckbares Wissen reduziert. Die Folge ist eine empirisch nachweisbare Verelendung der Bildung zur Halbbildung. Nach Th. W. Adorno (Theorie der Halbbildung. Soziologische Schriften. Frankfurt am Main, 1959) geht Halbbildung „nicht der Bildung voran, sie folgt auf sie“ (Adorno, S. 93), denn „Das Halbverstandene und Halberfahrene ist nicht die Vorstufe der Bildung, sondern ihr Todfeind.“ (Adorno, S. 111/112), weil sie politisch, gesellschaftlich und kulturell zweckfixiert und damit beschränkt ist und beschränkend wirkt.

Im Blick auf die unerbittliche Ökonomisierung innerhalb der nur noch teilweise öffentlichen Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis hin zur Universität stellt Lissmann fest: *„Der Zugriff des Marktes und eine Auslagerung der politischen Kontrolle auf informelle mediale Öffentlichkeiten führt zu einer »Zähmung der wissenschaftlichen Neugier« (H. Nowotny), die sich unter Umständen für eine innovatonsüchtige Gesellschaft als kontraproduktiv erweisen könnten. Gegenüber den von Staatsbürokratien gelenkten Universitäten haben sich vor allem die Kontroll- und Steuerungsmechanismen verändert: Sie wurden verinnerlicht. Damit sind sie im Gegensatz zur ministeriellen Behörde vergangener Tage unsichtbar geworden. Das Konzept der Selbststeuerung von Organisationen durch permanente Kontrolle, das auch an anderen Orten der gesellschaftlichen Entwicklung anstelle offener Herrschafts- und Machtverhältnisse getreten ist, ist an den Universitäten am reinsten und doch in paradoxer Weise ausgebildet, da sich diese unverändert als Zentren der Reflexion betrachten, die es sich jedoch versagen müssen, das zu reflektieren, was an und mit ihnen selbst geschieht. Fast alle Steuerungs- und Kontrollverfahren wurden nicht aus den inneren Bedürfnissen und Strukturen der Universitäten entwickelt, sondern von außen, vor allem aus dem Bereich der Unternehmensberatung und der ihnen angeschlossenen Managementtechnologien, übernommen“* (S. 122). Dass diese Bildungsmisere im Banne der zeitgeistigen New Economy und des New Management nicht nur an der Universität um sich greift, sondern sich von dort aus direkt auf das gesamte Bildungs- und Schulwesen auswirkt, zeigen die aktuellen Entwicklungen. „Gängige“ Unternehmensideologien und Managementtechnologien werden kaum kritisch auf ihre ideologischen Prämissen und deren bildungs- und

gesellschaftspolitischen Auswirkungen hinterfragt, sondern im vermeintlich vorauseilenden, tatsächlich aber nachhinkenden Gehorsam („Ladenhüter“ nennt sie Lissmann) adaptiert, „implementiert“ und so exekutiert. Lissmann zweifelt daran, ob es einer solchen Wissensvergesellschaftung noch um Bildung und Erkennen geht: *„Eine Gesellschaft, die im Namen vermeintlicher Effizienz und geblendet von der Vorstellung, alles der Kontrolle des ökonomischen Blicks unterwerfen zu können, die Freiheit des Denkens beschneidet und sich damit die Möglichkeit nimmt, Illusionen als solche zu erkennen, hat sich der Unbildung verschrieben, wie viel an Wissen sich in ihren Speichern auch angesammelt haben mag“* (S. 175). Es geht dieser sog. „Wissensgesellschaft“ weniger um Bildung (im klassischen und zugleich modernen Sinne), sondern um die Durchsetzung handfester politischer und ökonomischer Interessen. Auf diesem Hintergrund wird dann auch die gängige Parole vom „lebenslangen Lernen“ zur Farce (vgl. Lissmann, S. 33 ff.). Zu Recht wird kritisch, aber noch viel zu leise, gefragt, ob es sich bei dieser blendenden Devise der EU-Bildungsbürokratie nicht um ein „lebenslängliches Lernverhängnis“ handelt, dem die Lernenden in den ökonomisierten Bildungsprozessen ausgeliefert sind, ohne noch fragen oder mitbestimmen zu können, was die *Inhalte* dieses Lernens sind und wer sie bestimmt, diktiert, vorschreibt und warum.

Lissmann will mit seiner Streitschrift in gut sokratischer Tradition fragen und reflektieren, „was Bildung seit jeher von Unbildung“ unterscheidet und auszeichnet als „Fähigkeit zu einer reflexiven Distanz“.

In „Die Zukunft kommt!“ (2007) stellt Lissmann triviale, aber marktmachende und marktbeherrschende Mentalitätsbestände in Frage, die sich in oberflächlichen beifälligen Bekundungen wie „Das *hat* Zukunft!“ oder „Das *macht* Sinn!“ äußern. In der vorherrschenden Tyrannei des „Neuen“ und in dem davon bestimmten „Geschäft mit der Zukunft“ wird versucht, pseudometaphysisch die mittelalterlichen ontologischen Grundbestimmungen des Seins [Transzendentalien: ens (Seiendes), res (Ding), unum (das Eine), aliquid (Etwas), bonum (das Gute), verum (das Wahre) und später noch: pulchrum (das Schöne)] zu überbieten und „das Neue“ als

eine „Super“-Transzendentalie anzupreisen, mit der „man“ schneller, höher und besser „zukunftsuffen“ und „zukunftsfit“ bleibt, also „selig“ werden kann. In dem Kapitel „Ohne Tod keine Zukunft“ (S. 19-28) entlarvt Lissmann im Anschluss an die Frage des Augustinus: „Was ist Zeit?“ und die Erkenntnisse der Systemtheorie Niklas Luhmanns die Zukunftsideologie als unhaltbare, aber verhängnisvolle Illusion: „Im Gegensatz zum Slogan der Zukunftsideologien beginnt Zukunft weder jetzt noch irgendwann, sondern bleibt immer das, was noch nicht begonnen hat“ (S. 28). Zukunft lässt sich also nicht „vorwegnehmen“ oder „einholen“, denn: „Wir können Zukunft nicht erleben, wir können nur unseren gegenwärtigen Erfahrungshorizont als Erwartungshorizont ausmalen“ (S. 28). Hinter der Maske dieser unbedachten und deshalb besinnungslosen Zukunftsverfallenheit, die sich in den politik- und kulturbeherrschenden Parolen zur „Zukunft“ äußert wie: „Zukunftsfähigkeit“, „Zukunftsbereitschaft“, „Zukunftskommissionen“, „Zukunftswerkstätten“, in denen die „zukunftsängstlichen Zukunftsverweigerer“ bekehrt werden sollen, deckt Lissmann die (schein-)religiöse Wirklichkeit auf mit den Worten: *„Weil Zukunft eine säkularisierte Heilserwartung ist, reagieren wir darauf mit ebenfalls säkularisierten religiösen Stimmungen: mit der Erlösungssehnsucht der Euphoriker und Optimisten und der Apokalyptenfurcht der Depressiven und Pessimisten. [...] Als Spaßverderber gilt, wer sich weder von euphorischen Hymnen noch von apokalyptischen Ängsten beeinflussen lässt, sondern seinen Blick auf das richtet, was sich jenseits der raschen Bewegungen der Märkte und Technologien, die mit Zukünftigkeits verwechselt werden, als entscheidende Momente der conditio humana aus der Vergangenheit durch die Gegenwart in die Zukunft durchsetzen wird“* (S. 17).

Ohne in die resignative Rede vom den „Globalisierungsverlierern“ zu verfallen, weist Lissmann dennoch nach, welche Auswirkungen die religiös-wahnhaftige Zukunftsbesessenheit auf Politik, Gesellschaft und Kultur zeitigen kann. Statt sich einer latent hoffnungs- und heillosen (negativ resignativen) Verzukünftigung auszuliefern, fordert Lissmann dazu heraus, die Hoffnung in der Gegenwart des *Lebens* zu gestalten und so den Zukunftswahn zu entzaubern.

Lissmann stellt seiner zukunfts-kritischen Streitschrift das Himmelreich-Gleichnis von

den zehn Jungfrauen (Mt 25,2 ff.) zunächst kommentarlos voran, um am Ende der Studie über Zeit, Zeitgeist und Zukunftsverfallenheit, die er im philosophischen Diskurs mit Augustinus, Kierkegaard, Nietzsche und Freud durchgeführt hat, „einen Kreis“ zu schließen und philosophisch erhellend und zeitgeistkritisch eröffnend dem nachdenklichen Leser das Gleichnis wieder anzuvertrauen:

„Wir leben, weil wir wissen, dass wir sterben werden. Wir blicken nach vorne, weil wir wissen, dass uns dort das Ende erwartet. Und wir glauben an die Zukunft, weil wir kein anderes Heil, keine Erlösung vom Tode mehr zu erwarten haben. Wir hoffen auf einen Bräutigam, den wir alle schon kennen, weil er unseres Geistes Kind ist. Und doch schafft diese Hoffnung immer neue Varianten von Öllampen, mit denen wir uns auf das Kommen vorbereiten wollen. Und manchmal verwechseln wir den erbitterten Kampf um das Öl und die kühnen technischen Verbesserungen der Lampen mit der erlösenden Ankunft des Bräutigams“ (S.98). Was lehrt uns also die „Zukunft“? Sie lehrt *„uns, uns um das einzige angemessen zu kümmern, was uns wirklich zur Verfügung steht: das Leben. Das Hier und Jetzt. Die Gegenwart“* (S. 98). Damit weist Lissmann indirekt auch auf einen anderen biblischen Text hin, der leider bisher gegen Text- und Aussagesinn in der kirchlichen Verkündigung missverstanden worden ist und immer noch wird, nämlich auf Gen 22,1-19. Abraham will sich religiös-säkular, d.h. in seiner Welt, seine Zukunft sichern, indem er der Eingebung (Illusion) einer *anonymen* Gottheit folgend, seinen Sohn (seine Zukunft!) opfern will. Die energische Intervention des Engels JHWHs, d.h. die vermittelte Begegnung mit dem *offenbaren* Gott des Lebens, verhindert die Tötung Isaaks und befreit Abraham aus seiner religiösen und kulturellen Vergangenheit (Gen 12,1 ff.) und aus seiner religiös-säkularen Bindung (Fixierung) an die Zukunft (Gen 22,1 ff.) zu einem Leben in der Gegenwart Gottes. Das Leitmotiv „gehen, wandeln (‘hlich’)“ klingt in dem Text siebenmal an. Der gegenwärtige, offenbare Gott (JHWH) bewegt (Gen 22,11 ff.) Abraham zur wahren „Halacha“, zum verbindlichen „way of life“, zum Gehen und Leben in der Gegenwart Gottes. So wird säkularisierte Heilserwartung als (religiöser) Zukunftswahn ent-täuscht, d.h. überwunden, um so dem Leben zu dienen. Hat Mt 6,19-34 den Christinnen und Christen etwas anderes ins Stammbuch geschrieben?

12

„Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Je-

der Tag hat genug eigene Plage“ (Mt 6,34).
[Re]

Michael Kristof
Kanzler

Gerhard Christoph Kalidz
Generalvikar